

Matthias Srednik

Pfingsten - Der Geist bildet die Gemeinde

Eine Predigt über Apostelgeschichte 2, 37-47

**Predigt am Sonntag, den 23. Mai 2010
in der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde Heiligenhaus**

Inhaltsverzeichnis

0	PROLOG.....	3
1	DIE GEBURT DER GEMEINDE.....	5
2	WAS IST TYPISCH FÜR DEN JUBILAR?	7
3	DIE „RICHTIGE“ GEMEINDE?.....	9
4	DER GEIST GRÜNDET DIE GEMEINDE IN LIEBE UND GEMEINSCHAFT	11

0 Prolog

Liebe Gemeinde,
Liebe Schwestern und Brüder,
Liebe Gäste,

wir haben heute Pfingsten. Pfingsten ist unser Geburtstag.

Unser Geburtstag?

Oft wird das von den wenigen, die die Hintergründe noch etwas verstehen, als Geburtstag der Kirche verstanden, sozusagen wie ein Gründungsdatum eines Vereins. Und das ist es ja auch. Ich bekomme immer Druckschriften von den messianischen Juden („Juden für Jesus e.V.“). Da steht immer im Briefkopf „gegründet 0030 n.Chr.“ Wenn man jetzt aber sagt, Pfingsten sei der Geburtstag der Kirche, hört sich das so sehr nach einer Institution an.

Die Gemeinde wurde gegründet. Das hört sich schon besser an. Aber wenn man das auf die Jerusalemer Gemeinde bezieht, dann könnte man das ja nur auf die dortige Ortsgemeinde beziehen und nicht auf sich.

Kirche, Gemeinde, Versammlung, Gemeinschaft. Was sind das für Worte? Der deutsche Begriff „Kirche“ stammt aus dem griechischen Wort κυριακή (kyriaké), was „dem Herrn gehörig“ bedeutet. Er kommt so im neuen Testament nicht wörtlich vor.

Dagegen kommt 385-mal der Begriff „Gemeinde“ im neuen Testament vor (Zählung laut Lutherbibel). Wo in unseren Übersetzungen heute „Gemeinde“ steht, lautet der Begriff im griechischen Urtext εκκλησία (Ekklesia).

Die wörtliche Übersetzung von εκκλησία (Ekklesia) lautet „Versammlung“. Der Begriff stammt aus der griechischen Demokratie und bezeichnet die Ratsversammlung der Stadt und hat die wörtliche Übersetzung „herausgerufene“, er meint also die Leute, die für diese Ratsversammlung herausgerufen sind.

Ein weiterer Begriff mit der die Zusammenkunft der Christen bezeichnet wird, ist der Begriff „Κοινωνία“ (Koinonia), das heißt Gemeinschaft.

Also ist es gar nicht so falsch, wenn wir von Gemeinde reden und da sogar auch der Anklang an die politische Gemeinde mit drinnen ist. Gemeinde ist eine Gemeinschaft von Menschen, die unter dem Bekenntnis zu Jesus zusammenfinden.

Manchmal wird auch der Begriff „Leib Christi“ verwendet. Diesen Begriff hat Paulus benutzt, so z.B. in Römer 12, 5: (Neue Genfer Übersetzung)

„Genauso sind wir alle – wie viele und wie unterschiedlich wir auch sein mögen – durch unsere Verbindung mit Christus ein Leib, und wie die Glieder unseres Körpers sind wir einer auf den anderen angewiesen.“

Wenn wir jetzt also einer sind (also ein Leib), dann kann man auch meine Bemerkung vom Anfang verstehen, wir haben heute alle Geburtstag, da wir Teil dieses Leibes sind.

Also: „Happy Birthday“.

1980 Jahre sind wir jetzt (als Leib Christi) alt, und da haben wir uns doch gut gehalten.

Wenn Geburtstag ist, bin ich es gewohnt, dass man mit Sekt anstößt. Wir können ja nachher noch ein Geburtstagskaffetrinken miteinander haben.

Auf den Feiern ist aber immer vor dem Sekt die Rede gesetzt. Manche reden zu lange und die Gäste haben schon Durst. Komme ich nun also zu der Geburtstagsrede. Bei Geburtstagsreden erzählt man immer Dinge, die der Jubilar erlebt hat oder eine Geschichte zu seiner Geburt.

Also halte ich jetzt die Geburtstagsrede zum 1980. Geburtstag der Gemeinde.

1 Die Geburt der Gemeinde

Wie ist das Kind denn geboren worden?

Jesus wurde beim Passahfest im Jahre 30 unserer Zeitrechnung gekreuzigt. Jedenfalls ist diese Jahresangabe sehr wahrscheinlich. Am dritten Tag nach der Kreuzigung ist er auferstanden und ist noch vierzig Tage bei seinen Jüngern geblieben. Nach vierzig Tagen sagte er ihnen, dass der Geist Gottes auf sie kommen wird und sie seine Zeugen in der ganzen Welt sein werden.

Nun wird fünfzig Tage nach Passah dieses große jüdische Fest „Schawuot“ gefeiert. Dies ist ein jüdisches Erntedankfest, das zum Beginn der Getreideernte gefeiert wird. Aus dem griechischen Wort für 50 „pentekoste“ ist dann unserer Name Pfingsten für dieses Fest geworden.

Was passierte nun an diesem Pfingsttag? Petrus hielt eine lange berührende Rede. Er warf den Leuten dabei auch harte Dinge an den Kopf. Sein Fazit war: „Gott hat Jesus zum Herrn und Messias gemacht – den Jesus, den ihr gekreuzigt habt.“

Anstatt das das Volk sich nun aufregt, was ich ehrlich gesagt erwartet hätte, werden die Zuhörer ins Innerste getroffen. Sie fragen, was denn jetzt zu tun sein. Dreitausend Menschen lassen sich taufen. Die Gemeinde entsteht.

Jetzt überlasse ich dem Schreiber der Apostelgeschichte, Lukas, den Bericht. Ich lese nach der Neuen Genfer Übersetzung: (Apg. 2, 37-47)

... Aufruf zur Umkehr

³⁷Die Zuhörer waren von dem, was Petrus sagte, bis ins Innerste getroffen. »Was sollen wir jetzt tun, liebe Brüder?«, fragten sie ihn und die anderen Apostel. ³⁸»Kehrt um«, erwiderte Petrus, »und jeder von euch lasse sich auf den Namen von Jesus Christus taufen! Dann wird Gott euch eure Sünden vergeben, und ihr werdet seine Gabe, den Heiligen Geist, bekommen. ³⁹Denn diese Zusage gilt euch und euren Nachkommen und darüber hinaus allen Menschen auch in den entferntesten Ländern - allen, die der Herr, unser Gott, zu seiner Gemeinde rufen wird.«

⁴⁰ Mit diesen und noch vielen anderen Worten bezeugte Petrus ihnen 'das Evangelium'; eindringlich ermahnte er sie: »Diese Generation ist auf dem Weg ins Verderben! Lasst euch retten vor dem Gericht, das über sie hereinbrechen wird!«

⁴¹ Viele nahmen die Botschaft an, die Petrus ihnen verkündete, und ließen sich taufen. Durch Gottes Wirken wuchs die Gemeinde an diesem Tag um etwa dreitausend Personen.

Leben und Zusammenhalt der ersten Christen

⁴² Was das Leben der Christen prägte, waren die Lehre, in der die Apostel sie unterwiesen, ihr Zusammenhalt in gegenseitiger Liebe und Hilfsbereitschaft, das Mahl des Herrn und das Gebet.

⁴³ Jedermann 'in Jerusalem' war von einer tiefen Ehrfurcht vor Gott ergriffen, und durch die Apostel geschahen zahlreiche Wunder und viele außergewöhnliche Dinge. ⁴⁴Alle, die 'an Jesus' glaubten, hielten fest zusammen und teilten alles miteinander, was sie besaßen. ⁴⁵Sie verkauften sogar Grundstücke und sonstigen Besitz und verteilten den Erlös entsprechend den jeweiligen Bedürfnissen an alle, die in Not waren. ⁴⁶Einmütig und mit großer Treue kamen sie Tag für Tag im Tempel zusammen. Außerdem trafen sie sich täglich in ihren Häusern, um miteinander zu essen und das Mahl des Herrn zu feiern, und ihre Zusammenkünfte waren von überschwänglicher Freude und aufrichtiger Herzlichkeit geprägt. ⁴⁷Sie priesen Gott 'bei allem, was sie taten,' und standen beim ganzen Volk in hohem Ansehen. Und jeden Tag rettete der Herr weitere Menschen, sodass die Gemeinde immer größer wurde.'

2 Was ist typisch für den Jubilar?

Jetzt habe ich in meiner Geburtstagsrede erzählt unter welchen dramatischen Umständen das Geburtstagskind geboren wurde. In solchen Reden erzählt man aber auch noch so Dinge, die den Jubilar ausmachen. Wie er so ist, was er für Eigenschaften hat oder was für Macken.

Auch solche Dinge haben wir in dem Bericht des Lukas gefunden:

- Zusammenhalt
- Sie ließen sich von den Aposteln unterrichten
- Gegenseitige Liebe und Hilfsbereitschaft
- Das Mahl des Herrn
- Das Gebet

Das ist das Schöne an dieser neuen Übersetzung, dass endlich einmal in unserer Sprache verständlich wird, was wir schon immer auswendig im Lutherdeutsch aufsagen konnten: „Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre ...“.

Lese ich diesen Text jetzt neu

42 Was das Leben der Christen prägte, waren die Lehre, in der die Apostel sie unterwiesen, ihr Zusammenhalt in gegenseitiger Liebe und Hilfsbereitschaft, das Mahl des Herrn und das Gebet.

dann fällt mir auf das die Liebe und der Zusammenhalt einen sehr viel höheren Stellenwert bekommen, als das ihn der gewohnte Fassung der Fall ist.

Die Einheit, der Zusammenhalt und die Liebe der Christen untereinander war etwas, das die Umgebung dieser Gemeinde wahrnahm. Hier wurde deutlich, was der Herr im Garten Gethsemane gebetet hatte: (Joh, 17.21)

„Ich bete darum, dass die alle eins sind – sie in uns, so wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin. Dann wird die Welt glauben, dass du mich gesandt hast.“

Aus dieser Liebe und Einheit traf die Gemeinde sich ließ sich unterweisen und feierte das Abendmahl miteinander.

Daher geht es hier um diese Zusammengehörigkeit, nicht um die Bildung einer neuen Konfession, die einen anderen richtigeren Ritus hat.

Deshalb kommt es bei unseren Zusammenkünften nicht auf die vermeintlich richtige Form an. Vor allem beim Abendmahl – in der Urgemeinde das Symbol für die

Zusammengehörigkeit unter Christus – kommt es bei den Christen leider immer zu Spannungen und Trennungen.

Ich bin deshalb traurig, wenn man sich um die Form streitet. Die einen kommen nur zum Mahl, wenn es bei der gewohnten alten Form bleibt, die anderen nur, wenn die neue Form gefeiert wird. So oder so, die Hälfte fehlt.

Wir lernen hier von der Jerusalemer Gemeinde, dass es auf die Form nicht ankommt, sondern darauf, dass Zusammenhalt, gegenseitige Liebe und Hilfsbereitschaft herrscht. Ich denke, hieran müssen wir noch arbeiten.

3 Die „richtige“ Gemeinde?

Ich komme jetzt an die Stelle, wo die Spannungen in den Gemeinden zu Spaltungen führen. Jetzt mag man sagen, nach Paulus in 1. Kor. 11,19 „muss es ja zu Spaltungen kommen, damit die Wahrheit offenbar werde“. Das Problem ist nur dabei, dass beide Seiten auf ihrer Position beharren und sie als „die Wahrheit“ ansehen.

Bei diesem bekannten Text in Lutherdeutsch: „muss es ja zu Spaltungen kommen, damit die Wahrheit offenbar werde“, ist mir ein Licht aufgegangen, als ich ihn in dieser neuen Übersetzung gelesen habe. Danach schreibt Paulus (1. Kor. 11, 18-19):

Ich habe – um damit zu beginnen – gehört, dass ihr euch, wenn ihr als Gemeinde zusammenkommt, in Gruppen aufspaltet, und zumindest teilweise glaube ich dass auch. So wie es bei euch steht, muss es ja zu Spaltungen kommen; nur dann wird sichtbar, wer von euch ‚im Glauben‘ bewährt ist.

Es geht also nicht um Rechthaberei, sondern darum zu zeigen, wer im Glauben steht. Die, die im Glauben stehen, sollten keine solche Spaltung zulassen.

Die Spaltung durchzieht die Christenheit wie einen roten Faden. Natürlich mussten Missstände deutlich ausgesprochen werden, als z.B. Sündenvergebung gegen Geld verkauft wurde.

Aber im Sinne Jesu ist die Spaltung nicht. Die Wahrheit aussprechen, aber die anderen Brüder und Schwestern als solche achten, dass ist die wichtige Botschaft in der Situation, in der es viele Konfessionen und Gemeindegruppierungen gibt.

Und wir sind nur eine davon und nicht die einzig wahre biblische Form.

Auf der Internetseite der Gemeinde Velbert, Hofstraße habe ich unter dem Punkt Gemeindegeschichte folgendes Bekenntnis zu den Vorgängen in den Jahren 1937 bis 1942 gelesen:

Ein Besuch bei Bruder Albert Maue im Jahre 1938, also ein Jahr nach dem Verbot der Christlichen Versammlung - die Brüder August Spade, Walter Engels und ich machten diesen Besuch. Diese drei Brüder machten diesen Besuch nicht nur bei Bruder Maue, sondern bei allen führenden Brüdern der

anderen freikirchlichen Gemeinden, und zwar war es ein Besuch, bei dem wir die Brüder um Verzeihung baten wegen unseres bis dahin unbrüderlichen Verhaltens ihnen gegenüber.

Wir hatten an keiner Allianz-Veranstaltung bis dahin teilgenommen. Diese Aussprache hat damals unseren Bruder Albert Maue tief beeindruckt.

Ein berührendes und beachtliches Bekenntnis.

Jetzt bin ich an dem Punkt an dem ich einen anderen zu Wort kommen lassen möchte. Jan Vering, ein Liedermacher, der in den 80er Jahren in der christlichen Szene bekannt war, hat ein Lied an Paulus gerichtet, in dem er fragt, welcher Konfession man denn angehören soll. Lassen wir also nun ihn mit dem Lied kurz zu Wort kommen.

Jan Vering: Komm Paulus

4 Der Geist gründet die Gemeinde in Liebe und Gemeinschaft

Was hat also Paulus zu der Frage geschrieben:

„Du hast zwar mal geschrieben, wir sollen uns alle lieben!“, singt Jan Vering.

Dies ist eine Anspielung auf 1. Kor. 13. Wo das Hohelied der Liebe steht. Nur steht das in diesem Kapitel nicht, damit es nur bei Hochzeiten vorgelesen wird. Das 13. Kapitel steht bewusst hinter der Frage, welche Geistesgaben in der Gemeinde vorkommen sollen. Und da schließt Paulus mit dem Satz: „Ich will euch einen noch besseren Weg zeigen.“ Dieser Weg ist die Liebe untereinander.

Der Heilige Geist gründet im Jahr 0030 n. Chr. die christliche Gemeinde in Jerusalem.

Die Eigenschaften dieser Gemeinde waren:

- Zusammenhalt
- Gegenseitige Liebe
- Hilfsbereitschaft
- Einmütigkeit
- und daraus das gemeinsame Mahl des Herren
- und das gemeinsame Gebet.

Das ist die Gemeinde, die vom Geist gegründet wurde. Ich denke, das ist wahre Geistesleitung, wenn Dritte an der Liebe untereinander erkennen können, dass Gott existiert und die Menschen liebt.

Wenn wir das verinnerlicht haben: Happy Birthday, Gemeinde!

Philipper 4,7:

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.